

Im Gespräch mit Gerhard Kelz und Mario Hafner:

„Wir erfinden das Rad nicht neu – aber wir bewegen uns damit“

Ines Hopfer

Gerhard Kelz, Leiter der Abteilung Gebäude und Technik, und sein Mitarbeiter Mario Hafner sind die beiden „Masterminds“ der TU Graz-Fahrradaktion. Den beiden „Mobilitätskonzeptlern“ ist es zu verdanken, dass TU Graz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter ab sofort mit einem vergünstigten TU Graz-Citybike durch die Gegend flitzen. TU Graz people bat Gerhard Kelz und Mario Hafner zum Interview.

Das TU Graz-Mobilitätskonzept ist vielfältig und preisgekrönt, von vergünstigten Jahreskarten bis zum kostenlosen Fahrrad-Check für TU Graz-Bedienstete: Worauf sind Sie besonders stolz?

Kelz: Ich kann keine Einzelaktion explizit nennen, ich bin auf das Gesamtkonzept stolz und darauf, dass die TU Graz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter das Konzept tragen und so gut unterstützen. Im Jahr 2006 starteten die ersten Umsetzungen des Mobilitätskonzepts, wir haben begonnen, Parkgebühren einzuheben und seitdem verschiedene Aktionen gesetzt, um die Leute zum Umstieg auf das Fahrrad zu motivieren. Ich denke, wir haben dadurch an Glaubwürdigkeit gewonnen, weil wir in der Konsequenz der Umsetzung dauerhaft geblieben sind.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, ein TU Graz-Fahrrad für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu entwickeln?

Hafner: Wir versuchen für alle TU Graz-Bediensteten, vom Autofahrer/von der Autofahrerin bis zum Fußgänger/zur Fußgängerin, etwas zu tun und auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Es gibt Parkmöglichkeiten für die TU Graz-Angestellten auf dem Campus oder die vergünstigte GVB-Karte. Die Radfahrer und Radfahrerinnen haben sich zu Wort gemeldet und gesagt: „Warum gibt es für uns nichts?“ So sind wir auf die Idee gekommen, ein vergünstigtes TU Graz-Fahrrad zu entwickeln. Im Rahmen der 200-Jahr-Feier der TU Graz hat diese Aktion perfekt gepasst.

Kelz: Ich möchte noch ergänzen, dass wir auch vor dieser Radaktion an die Radfahrer und Radfahrerinnen gedacht haben. So gibt es bereits 760 überdachte Radabstellplätze und den jährlichen Fahrrad-Check an der TU Graz. Wir versuchen, konsequent am Mobilitätskonzept zu arbeiten, dann wird es auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angenommen.

Von der Idee bis zur Durchsetzung: Wie lange hat die Abwicklung der Radaktion gedauert?

Hafner: Der erste Kontakt mit der Firma Bicycle fand im Dezember 2009 statt. Die Firma hat uns drei Fahrradtypen empfohlen, ein Herren-, ein Damenrad sowie ein sportliches Damenrad. Im Februar 2010 hat uns Reinhard Plösch die ersten Entwürfe für das Fahrraddesign übermittelt. Das Design entspricht dem Corporate Design der TU Graz, Reinhard Plösch hat das perfekt umgesetzt. Ihm gebührt auch großer Dank. Im Sommer starteten wir mit der Umfrage bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, im Herbst konnten dann schlussendlich die Fahrräder bei der Firma „Derby-Cycle“ in Hamburg bestellt werden.

Warum gerade diese Firma?

Hafner: Die Fahrräder sind genau nach unseren Wünschen produziert worden, in Absprache mit der Firma Bicycle wurde sorgfältig eine Ausschreibung mit bestimmten Qualitätsvorgaben gemacht. Mit diesen Vorgaben haben wir verschiedene Produzenten kontaktiert, die Hamburger Firma „Derby-Cycle“ hat uns das

beste Angebot unterbreitet und so das Rennen gemacht.

Gab es Schwierigkeiten bei der Realisierung des Projekts?

Kelz: Also, Schwierigkeiten kann man sicher nicht sagen. Das Rektorat ist von Anfang an hinter dieser Idee gestanden. Aber es gab natürlich bestimmte Auflagen vonseiten der Produzenten, an die wir uns halten mussten. Beispielsweise mussten wir mindestens 200 Fahrräder bestellen, pro Fahrradtyp und Rahmengröße mussten es 25 Stück sein.

Und wie reagierten die TU Graz-Bediensteten auf diese Idee?

Kelz: Durchwegs positiv. Neben dem vergünstigten Preis gibt es zwei wesentliche Komponenten, die für den Erfolg dieser Aktion sprechen: Erstens handelt es sich hier um ein Qualitätsfahrrad. Und auf diese Qualität sind wir besonders stolz! Der zweite Punkt ist die Werkstättenorganisation. Ich kann mein Rad jederzeit zur Reparatur zur Firma Bicycle bringen und bekomme kostenlos ein Leihrad zur Verfügung gestellt.

Wie viele TU Graz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter flitzen nun mit dem Fahrrad zur TU Graz?

Kelz: 270 Personen sind ab sofort mit einem eigenen TU Graz-Citybike ausgestattet und machen so auch auf unsere Universität aufmerksam.

Hafner: Und das nicht nur in Graz. So gibt es beispielsweise Mitarbeiter, die letztes Jahr ein Rad bestellt haben und nun nicht mehr an der TU Graz tätig sind. Diese Herrschaften machen nun in Hamburg bzw. in Hagen die Straßen mit dem TU Graz-Rad unsicher.

Die Fahrradaktion ist ja jetzt in aller Munde. Gibt es bereits schon Nachahmungstätter?

Hafner: Es gibt sehr viele Interessierte. Beispielsweise hat sich eine Schule aus dem Burgenland bei uns gemeldet, und auch über die Landesgrenzen hinaus gab es zahlreiche Anfragen. Zum Beispiel hat ein Herr aus der Schweiz auf Ö3 einen Bericht zur Radaktion gehört und möchte eine ähnliche Aktion nun auch in seiner Gemeinde ins Leben rufen.

Gibt es noch die Möglichkeit, ein TU Graz-Fahrrad zu kaufen?

Kelz: Nein, von dieser Aktion sind alle Räder ausgegeben worden. Wir werden das Echo nun abwarten. Wenn die Nachfrage vonseiten der TU Graz-Bediensteten groß ist, spricht grundsätzlich nichts dagegen, dass wir die Aktion ausdehnen. Wir würden uns freuen, wenn sich weitere TU Radlerinnen und Radler dazugesellen! ■



Kronheim, Gerd Kronheim (Firma Bicycle) sowie Mario Hafner